Diakonisches Werk Dortmund und Lünen

# Diakonie Zeitung

Sonderveröffentlichung · Freitag, 1. Dezember 2023

„Evangelisch“ als Wendetitel: **Einfach umdrehen!**

**Wohnungslosenhilfe**

## Sprechstunde am Straßenrand

### 4 | Wärme schenken

Im Wärmecafé in Selm arbeiten fachliche Beratung und ehrenamtliches Engagement Hand in Hand für bedürftige Menschen. Hier gibt es mehr als eine warme Mahlzeit.

### 6 | Zusammen auf dem Weg

In der Gemeinschaft unterwegs: Beim Hospizpilgern finden Ehrenamtler, die sich in der Begleitung sterbender Menschen engagieren, einen körperlichen und spirituellen Ausgleich.

Diakonie
Dortmund und Lünen

**In Dortmund leben viele Geflüchtete, die minderjährig und ohne Familie hier sind. Wie in dieser Wohngemeinschaft der Diakonie.** FOTO DIAKONIE

# *„… und Frieden auf Erden!“*

**Liebe Leserin, lieber Leser,**

lange war die Sehnsucht nach Frieden nicht mehr so groß wie in dieser Adventszeit – vor allem bei den vielen Menschen weltweit, die in Krieg und Gewalt leben oder davor fliehen müssen. Wir sehen die schrecklichen Bilder aus Israel und Palästina und aus der Ukraine, aber die Gewalt eskaliert auch in vielen anderen Weltgegenden, aus denen nur selten Bilder gezeigt werden: z. B. im Sudan, im Jemen, in der Demokratischen Republik Kongo. Weltweit gibt es zur Zeit mehr als 100 bewaffnete Konflikte.

Aber auch bei uns in Dortmund, Lünen und Selm ist die Sehnsucht nach Frieden groß. Denn wir leben ja nicht abgeschottet von den Krisen dieser Welt. Vielen macht die gegenwärtige Weltlage Angst und sie spüren, dass die Konflikte auch uns betreffen. Ganz konkret wünschen sich Jüdinnen und Juden in Dortmund, dass sie auch in Zukunft hier friedlich leben können: ohne Angst vor gewalttätigen Übergriffen oder verbalen Hassattacken. Es ist erschreckend, dass aufgrund der Bedrohungslage jüdische Einrichtungen in unserer Stadt jetzt Tag und Nacht von der Polizei beschützt werden müssen.

Und dann sind da noch die vielen geflüchteten Menschen, die bei uns Schutz suchen und sich nach Frieden sehnen – unter ihnen zunehmend Jugendliche, die ohne ihre Eltern hierher geflohen sind.

Wie ermutigend ist es da, dass uns die Engel auch an diesem Weihnachtsfest daran erinnern, dass Gottes Wille Frieden für alle Menschen ist. „Ehre sei Gott in der Höhe und Frieden auf Erden bei den Menschen seines Wohlgefallens!“, verkündigen die Engel in der Weihnachtsgeschichte im Lukasevangelium. Weil die Engel zu Weihnachten Frieden verkündigen, ist ein weithin sichtbarer Engel auf der Spitze des Dortmunder Weihnachtsbaumes ein hoffnungsvolles Zeichen. Schön, dass dieses Hoffnungszeichen auch in diesem Jahr wieder von unserem Weihnachtsmarkt ausgeht! Aber dies sei nur am Rande bemerkt.

Viel wichtiger sind ja die spürbaren Zeichen, die etwas von Gottes Friedenswillen in das Leben der Menschen in unserer Stadt bringen. Wir danken darum all unseren ehren- und hauptamtlichen Mitarbeitenden, die sich Menschen zuwenden, die in Unfrieden, Angst und Not leben müssen. In dieser Diakonie Zeitung können Sie etwas davon lesen: von der medizinischen Hilfe für Menschen, die in großer Not auf der Straße leben über die Ermutigung von Bedürftigen im Wärmecafé bis hin zur Begleitung von Sterbenden.

Besonders denken wir in dieser Zeit an die Kolleginnen und Kollegen, die sich für Flüchtlinge einsetzen: Die Ehrenamtlichen, die eine Vormundschaft für minderjährige Flüchtlinge übernommen haben, die ohne ihre Eltern hierher geflohen sind und sie in allen lebenspraktischen Fragen unterstützen. Die Sozialarbeiter, die Flüchtlinge beraten, damit sie ein faires Asylverfahren bekommen. Die Fachleute, die für Flüchtlinge in besonderen Härtefällen die Möglichkeit eines Kirchenasyls prüfen. Die Mitarbeitenden, die sich in unserer Unterkunft für minderjährige Flüchtlinge Tag und Nacht um 16 Jugendliche kümmern, die aus Krisengebieten allein nach Dortmund gekommen sind. Durch all das wird der Friedenswille Gottes, den die Engel in der Weihnachtsgeschichte verkündigen, konkret erfahrbar.

Wir wünschen Ihnen, dass Sie Frieden an diesem Weihnachtsfest erfahren und an andere Menschen weiterschenken können!

*Ihre*
*Pfarrer Niels Back*
*Uta Schütte-Haermeyer*
*Geschäftsführung*
*Diakonie Dortmund und Lünen*

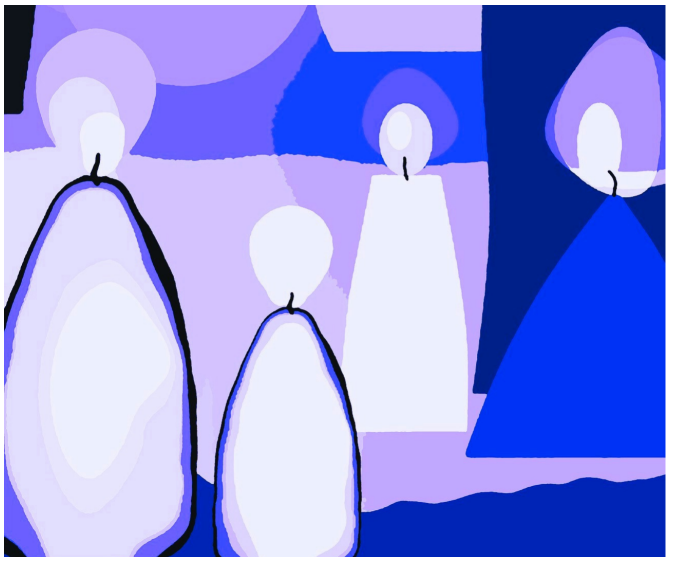
# Licht der Hoffnung

## Weihnachtsspende 2023 für Menschen, die diakonisches Engagement brauchen.

Einmal im Jahr, immer zum Fest, ruft die Diakonie zur Spendenkampagne „Licht der Hoffnung“ auf. Zugute kommt sie all jenen Menschen, die in unseren Einrichtungen Rat und Hilfe suchen, und wird stets dort eingesetzt, wo sie am dringendsten gebraucht wird.

Wir blicken auf ein Jahr zurück, in dem die Nöte der Menschen auch in unserer Region deutlich spürbar wurden. Sorgenvoll sehen wir auf die Konflikte und Krisenregionen unserer Welt und spüren täglich, wie diese auch uns betreffen. Nicht nur durch Inflation oder hohe Energiepreise, hier in unserer Mitte kommen Menschen an, die vor Krieg und Verfolgung fliehen mussten.

Wir als Diakonie stellen uns mit vielfältigen Angeboten gleichermaßen in den Dienst all dieser Menschen, ihrer Sorgen und Ängste. Dafür bitten wir um Ihre Unterstützung. Ein Licht der Hoffnung setzen für die Menschen, die auf unser diakonisches Engagement angewiesen sind.



**Mit einer Weihnachtsspende schenken Sie Hoffnung.**

### Spendenkonto „1 und 6-mal die 7“

- Spendenkonto bei der Sparkasse Dortmund:
  Diakonisches Werk Dortmund und Lünen
  IBAN: DE90 4405 0199 0001 7777 77
- Eine Spende ist auch online einfach und sicher möglich. Hier stellen wir Ihnen zudem besondere Spendenprojekte vor: **www.diakoniedortmund.de**

### Impressum

Diese Sonderveröffentlichung wird herausgegeben von
der Verlag Lensing-Wolff GmbH & Co. KG
Westenhellweg 86-88, 44137 Dortmund
Telefon 0231 9059-0, Telefax 0231 9059-8608
Anzeigenleitung: Marcus Bojahr
Vertrieb: Jörg Euler
Redaktion: Content Studio
Druck: Lensing Zeitungsdruck GmbH & Co. KG
Auf dem Brümmer 9, 44149 Dortmund

Diese Diakonie Zeitung ist die 36. Ausgabe und die 24., die die Diakonie und Evangelische Kirche gemeinsam herausgeben.
Der Diakonieanteil wird vom Diakonischen Werk Dortmund und Lünen erstellt.
Presse- und Öffentlichkeitsarbeit:
Tim Cocu, Tel. (0231) 849 42 79.

**Das Team der Aufsuchenden medizinischen Hilfe in ihren Untersuchungsräumen im Wichern-Wohnungslosenzentrum der Diakonie (v.l.): Mechthilde Hewing (Pflege), Marie Schomburg (Pflege, Wundexpertin), Sarah König (MFA), Miriam Rubens (Ärztin für Allgemeinmedizin) und Claudia Tekampe (Pflege, Fußpflege).**

# Sprechstunden am Straßenrand

## Hilfe vor Ort: Krankenschwestern der Diakonie versorgen gemeinsam mit dem Gesundheitsamt die Ärmsten in Dortmund.

Ab und zu müssen die Herztöne eben auf dem Bürgersteig abgehört werden. Die Einsatzorte der Aufsuchenden Medizinischen Hilfe in Dortmund sind vielfältig und wo Hilfe gebraucht wird, wird sie geleistet. Ärztin Miriam Rubens vom Gesundheitsamt der Stadt Dortmund und die beiden Diakonie-Krankenschwestern Claudia Tekampe und Marie Schomburg sind in der Stadt für wohnungslose Menschen unterwegs.

In den Einrichtungen der Wohnungslosenhilfe, in Anlaufstellen, Übernachtungsstellen und eben direkt vor Ort, wo wohnungslose Menschen sich aufhalten. Das Stethoskop stets um den Hals, den Arzneikoffer in der Hand. Doch die Arbeit des Gespanns beginnt nicht erst bei medizinischen Notfällen: Auch Fachwissen rund um Wundmanagement und Fußpflege ist dabei.

„Die Menschen, die sich uns anvertrauen, sind in der Regel nicht in der Lage, eine Arztpraxis oder ein Krankenhaus aufzusuchen. Neben der gesundheitlichen und hygienischen Verfassung fehlt ihnen häufig das Vertrauen zu diesen Einrichtungen. Oft haben sie keine Krankenversicherung und sonstige persönliche Dokumente sind abhandengekommen, meist gestohlen worden“, erklärt Miriam Rubens mit Blick auf ihre Patientinnen und Patienten.

> *» Die Menschen, die sich uns anvertrauen, sind in der Regel nicht in der Lage, eine Arztpraxis aufzusuchen. «*
>
> Miriam Rubens

Mitfinanziert wird das Engagement von einer besonderen Gruppe: Der Verein „Aufsuchende medizinische Hilfe für wohnungslose Menschen in Dortmund“ fördert seit 2001 die Angebote der medizinischen Versorgung von wohnungslosen Menschen in Dortmund. Der Verein ermöglicht ihnen in enger Zusammenarbeit mit dem Gesundheitsamt der Stadt Dortmund sowie der Diakonie eine unbürokratische Versorgung, in Form von offenen Sprechstunden zu festen Zeiten, so etwa viermal wöchentlich im Wichern-Wohnungslosenzentrum oder auch in der Frauenübernachtungsstelle.

**Auf der Straße im Einsatz: Wundexpertin Marie Schomburg versorgt einen Patienten auf der Straße.** FOTOS DIAKONIE

Viele Menschen, die hier Hilfe finden, tragen die Spuren des Lebens auf der Straße an sich: Erfrierungen, Infektionen, offene Wunden, Suchterkrankungen, aber auch gängige Herz-Kreislauf-Erkrankungen, chronische Lungenkrankheiten oder Verletzungen werden hier behandelt und medikamentös eingestellt. Immer verbunden mit der Hoffnung, dass die Patientinnen und Patienten die Therapie fortsetzen.

Mit dem Gewinn des Vertrauens geht diese stets los, erklärt Krankenschwester Claudia Tekampe: „Zu sehen, wie jemand, der unsere Hilfe braucht, erst mal einen Bogen um uns macht, sich dann nähert, Hilfe bekommt und sich danach deutlich besser fühlt – dieses Gefühl ist unvergleichlich.“

Wie klein die Schritte auf dem Weg dahin sein können, erzählt Miriam Rubens: „Eine unserer Patientinnen ist stark suchtkrank und würde gerne etwas in ihrem Leben verändern, aber schafft es nicht. Jetzt haben wir gemeinsam überlegt, dass sie sich ab und zu einen kleinen Strauß Gänseblümchen aufstellt. Das klingt nach nichts, ist für sie aber ein gewaltiger Schritt: eine erste gelungene Veränderung und ein Moment der Freude, in dem ihre Sucht mal nicht im Vordergrund steht.“

### Spenden willkommen

- Die Aufsuchende Medizinische Hilfe freut sich über Medikamente, Verbandszeug (beides im Rahmen des Mindesthaltbarkeitsdatums), sonstige medizinische Hilfsmittel oder finanzielle Unterstützung.
- Kontakt: Wichern-Wohnungslosenzentrum, Stollenstr. 36, 44145 Dortmund, Tel. (0231) 39 81 51 01

**Im Wärmecafé fassen die Besucher Vertrauen zu den Diakonie-Mitarbeitenden Petra Freitag und Christian Toczek und gehen auch schon mal ins vertrauliche Gespräch.**

FOTO DIAKONIE

# Gemeinsam warm werden

Mittagessen, Beisammensein, Vertrauen gewinnen: Die Arbeit des Wärmecafés in Selm wirkt auf zahlreichen Ebenen.

Ein Jahr Wärmecafé in Selm: Mit acht Besuchern ging es los, längst kommen wöchentlich bis zu 30 Menschen. Seit einem Jahr versorgt die Diakonie gemeinsam mit einem halben Dutzend Ehrenamtlichen jeden Dienstag bedürftige Menschen im Gemeindesaal der Ev. Kirche Selm. Wöchentlich von 12 bis 14 Uhr wartet in der Teichstraße ein warmes Mittagessen auf die Besucherinnen und Besucher.

Neben den liebevoll zubereiteten Gerichten, inklusive Kaffee, Kuchen, Dessert und vielen lieben Worten, steht allen Gästen die Beratung durch die Diakonie zur Verfügung: Christian Toczek aus der Wohnungslosenhilfe und Petra Freitag aus der Wohn- und Alltagassistenz führen Gespräche in der Gruppe oder unter vier Augen.

„Hier haben wir den richtigen Rahmen gefunden, um den Menschen Zeit zu geben, sprichwörtlich mit uns warm zu werden. So kommen wir mit Bedürftigen ins Gespräch, die niemals eine Sprechstunde oder so was aufsuchen würden, und können konkrete Hilfe leisten“, urteilt Diakonie-Mitarbeiter Christian Toczek nach zwölf Monaten Arbeit vor Ort. Für den Fachmann in Sachen Wohnungslosenhilfe aus Lünen wirkt die Arbeit: „Neben der Basisversorgung durch Lebensmittel schaffen wir es, die Lebensumstände der Einzelnen konkret zu verbessern. Das gemeinsame Essen und das damit gewonnene Vertrauen ist, wie so oft, der Schlüssel dazu.“

**Hilfe für Bedürftige im eigenen Ort: Jede Woche plant eine Gruppe Ehrenamtlicher das Essen, kauft ein und kocht.**

**Von Anfang an gut besucht: das wöchentliche Mittagessen im Wärmecafé in der Ev. Kirchengemeinde Selm.**

## Vertraute Worte

Wohnungslos und dann noch den kleinen Geldbeutel mit allen Papieren verloren, den Zugang zu einer Krankenversicherung ermöglichen, Sozialhilfe beantragen, manchmal nur ein paar freundliche, vertraute Worte – die Hilfen der Diakonie-Mitarbeitenden vor Ort sind vielfältig. Finanziert werden Christian Toczek und seine Kollegin Petra Freitag aus Mitteln des Stärkungspaktes NRW, einem Werkzeug der Landesregierung zur Sicherung der sozialen Infrastruktur trotz hoher Energiekosten.

Dieses läuft Ende des Jahres aus, ab Januar übernimmt die Ev. Landeskirche die Finanzierung, die sich mit ihrer Aktion #wärmewinter ebenfalls für Bedürftige, die von der hohen Belastung durch Energie- und Lebenshaltungskosten betroffen sind, einsetzt. Die Räumlichkeiten stellt die Gemeinde zur Verfügung. Dazu gehört auch die große Gemeindeküche, in der sich das Team aus Ehrenamtlichen, wöchentlich sind es um sie sechs Personen, um die Zubereitung kümmert.

Schon jetzt endet das Engagement der Ehrenamtlichen in Selm nicht am Küchenherd. „Alle, die hier helfen, bringen auch abseits ihrer Arbeit wichtige Hilfsmittel mit, die hier direkt an die Menschen gehen, die sie dringend brauchen“, so Petra Freitag, die wöchentlich mittwochs ein Frühstück für bedürftige Menschen mit dem Wunsch nach Sozialkontakten, Austausch und Gemeinschaft, anbietet.

## Ein voller Magen

Viele sind wohnungslos, vereinsamt, nicht immer fehlt ein Dach über dem Kopf und trotzdem kommen ein paar warme Stunden und ein voller Magen gerade recht: „Die ein oder andere aus der Nachbarschaft kommt auch mal dazu, aber unsere Hilfen treffen hier niemand falschen“, so Diakonie-Mitarbeiterin Petra Freitag. Und ihre ehrenamtliche Kollegin Andrea Dorenkamp, die jede Woche dabei ist, ergänzt im Namen ihrer Helferkolleginnen und -kollegen: „Hier, direkt vor der eigenen Haustür etwas zu tun für die Menschen, denen einfachste Grundbedürfnisse wie eine warme Wohnung oder täglich etwas Selbstgekochtes nicht zur Verfügung stehen, das wärmt uns gleichermaßen.“

# Rechte, Pflichten und viel Hoffnung

Die Asylverfahrensberatung der Diakonie begleitet Menschen auf den ersten Schritten – auch in der Notunterkunft Selm.

**Begleiter in der Asylverfahrensberatung (v.li.) Sebastian Heinze und Patrick Feldmann: Zweimal wöchentlich berät die Diakonie Menschen in der Notunterkunft Selm-Bork.** FOTOS DIAKONIE

Was wünschen sich nach Deutschland geflüchtete Menschen? Sicherheit, fürs eigene Leben, für die Liebsten. Und irgendwann eine Perspektive, wie und ob es weitergeht in Europa. Für dieses Ziel müssen Geflüchtete etwas tun: „Ein erfolgreiches Asylverfahren erfordert einiges an Mitwirkung, den ganzen Prozess zu verstehen und vielleicht am Ende mit einem positiven Ausgang, dabei unterstützen wir sie“, erklärt Diakonie-Mitarbeiter Sebastian Heinze. Er und sein Kollege Patrick Feldmann führen im Namen der Diakonie eine unabhängige Asylverfahrensberatung durch.

Neben ihrer Arbeit in Dortmund sind beide zweimal in der Woche im Münsterland und tauschen ihr Büro gegen ein Beratungszelt in der Notunterkunft Selm-Bork: Rund 730 Männer leben hier im Moment und hoffen auf eine sichere Zukunft in Frieden. Sie kommen vornehmlich aus Syrien, Afghanistan, Iran und Irak.

Auf den ersten Schritten in diese Richtung begleitet sie seit September die Diakonie. Kostenlos, vertraulich und religionsübergreifend, hin und wieder mittels Sprachmittler*innen. „Viele Geflüchtete haben hohe Erwartungen an die Schutzfunktion, die Deutschland ihnen bietet. Eine Vorstellung von dem Verfahren, was auf dem Weg zu einem Bleiberecht in unserem Land zu tun ist, haben die meisten jedoch nicht“, so Patrick Feldmann.

### Hilfe und Mitgefühl

In ihrer Arbeit kooperiert die Diakonie eng mit dem Dienstleister vor Ort sowie der Bezirksregierung und den weiteren Partnern. In der Bevölkerung drumherum gibt es viele Fragen und Sorgen, aber auch viel Hilfe und Mitgefühl mit den Ankommenden. In einem von der Bezirksregierung Arnsberg, dem örtlichen Freundeskreis Flüchtlingshilfe und weiteren Partnern liebevoll vorbereiteten Begegnungsfest im Sommer hatten Menschen aus Selm und aus der Einrichtung die Gelegenheit, einander kennenzulernen.

Auch wenn einige Menschen Monate in der Notunterkunft verbringen, ihr Aufenthalt ist begrenzt. „Ist über die Zukunft des jeweiligen Bewerbers entschieden, erfolgt die Zuweisung in eine NRW-Kommune, die dann wiederum für die Unterbringung dort verantwortlich ist“, so Sebastian Heinze. Kern und wichtigster Termin für die Menschen, die seine Hilfe in Anspruch nehmen, ist die Vor- und Nachbereitung der Anhörung beim Bundesamt für Migration und Flüchtlinge (BAMF). Dies umfasst die Aufarbeitung der Fluchtgeschichte und die Unterstützung bei der Identifizierung von besonders schutzbedürftigen Antragsstellenden. „Fast jedes Schicksal der Menschen, die hier ankommen, ist schlimm und nicht selten traumatisch. Sei es im verwüsteten Heimatland oder auf dem Weg hierher. Auf den weiteren Schritten in eine gesicherte Zukunft begleiten wir sie“, so Patrick Feldmann.

# Läuft und läuft und läuft

## Der Kaffee im Wichern-Wohnungslosenzentrum

5000 Tassen Kaffee werden monatlich im Wichern-Wohnungslosenzentrum der Diakonie getrunken. Für manche einfach ein Heißgetränk, für viele wohnungslose Menschen ein Stück Selbstbestimmung, ein Stück Würde – und häufig der Einstieg ins Gespräch und damit in die Hilfsangebote. Am hochwertigen Vollautomaten steht er jedem zur Verfügung, kostenlos, am liebsten mit Milch und reichlich Zucker.

Um den Betrieb des beliebten Automaten sicherzustellen, wirbt die Diakonie in Dortmunder Cafés um Spenden: Per QR-Code (hier direkt ausprobieren!) und Smartphone können Kundinnen und Kunden vor Ort direkt einen Betrag an die Wohnungslosenhilfe überweisen.

Wer in diesen Tagen etwa ins Bismarck oder in die Auszeit im Kaiserviertel, ins Vrüh oder Café Lotte an der Saarlandstraße, ins Schönes Leben oder Wohnzimmer im Kreuzviertel oder Café Lemberg in Kirchhörde einkehrt, findet auf der Theke den Spendenaufruf inklusive QR-Code, um für den Kaffee im Wichern-Wohnungslosenzentrum zu spenden.

# Nikolausmarkt in der Sternstraße

Zum traditionellen Nikolausmarkt in der Sternstraße 23 lädt die Diakonie am Donnerstag, 7. Dezember 2023, interessierte und weihnachtliche gestimmte Besucherinnen und Besucher ein. Von 13 bis 17 Uhr präsentieren die dortige Tagesstätte und die Kontaktstelle gemeinsam mit weiteren Trägern in einem Basar zahlreiche Produkte, die in den Einrichtungen entstanden sind. Mit den beiden Diakonie-Angeboten sind auch das Haus am Lohbach, das Haus Oberfeld, die Wohn- und Alltagassistenz der Diakonie und der ev. Martin-Kindergarten dabei.

Neben weihnachtlichen Dekoartikeln gehören im großen Saal im Erdgeschoss des Hauses selbstgemachte Marmeladen, Plätzchen, Holzprodukte und vieles mehr zum bunten Angebot des Basars. Dazu gibt es einen Bastelworkshop, Weihnachtsgeschichten, Kaffee und Kuchen sowie eine leckere Linsensuppe.

› **Nikolausmarkt:** 7. Dezember, 13-17 Uhr, Sternstraße 23, 44137 Dortmund

**Die Bewohnerinnen und Bewohner genossen mit ihren Angehörigen einen Restaurantabend.** FOTO DIAKONIE

# Dinner mit Kerzenlicht und Speisekarte

## Restaurant-Abend im Ev. Altenzentrum „Der gute Hirte“

„Wenn wir es nicht ins Restaurant schaffen, muss das Restaurant eben zu uns kommen“, dachte sich das Team des Ev. Altenzentrums „Der Gute Hirte“ und hat, statt zum Telefonhörer für den Lieferdienst zu greifen, seinen Bewohnerinnen und Bewohnern kurzerhand einen eigenen Restaurant-Abend beschert.

### Helfende Hände

Viele helfende Hände, von der Küche bis zum Pflegepersonal, haben es ermöglicht, dass sich die Bewohnerinnen und Bewohner gemeinsam mit ihren Angehörigen zu einem 4-Gänge-Menü bei Kerzenschein an aufwendig und edel gedeckten Tischen niederlassen konnten: Schweinefilet an Pfifferling-Rahmsauce mit Butterkartoffeln und Beilagen-Salat. Oder alternativ feine Rinderrouladen mit Rotkohl und Klößen. Dazu Weine von der Mosel. Als Nachtisch gab es ein Vanillemousse mit Erdbeer-Fruchtspiegel oder ein Eis. Vorab gab es eine Hochzeitssuppe sowie einen kleinen Gruß aus der Küche.

„Ein Restaurant-Besuch fällt unseren Bewohnerinnen und Bewohnern oft nicht leicht, weil es ja nicht nur um die An- und Abreise geht: Viele Lokale haben ihre Toiletten im Keller und so weiter, da ist es zu Hause einfacher und sicherer“, urteilte Einrichtungsleiter Stephan Eull nach dem gelungenen Abend bei ausgelassener Stimmung.

Neu: **Unser Magazin Mensch,**
Reportagen aus Diakonie und Kirche in Dortmund

- Geschichten aus unserer Stadt auf 40 Seiten
- Schiedsrichterin Sina Diekmann im Interview
- Menschen mit Verantwortung im Fokus
- Hilfe, Unterstützung, Tipps uvm.

Jetzt in Kirchengemeinden, an Kultur- und Bildungsorten sowie in allen Einrichtungen der Diakonie in Dortmund

# Zusammen auf dem Weg

## Fünf Jahre Hospizpilgern: Zwischen Stille und ansteckender Fröhlichkeit

In Hospizarbeit steckt das Wort Arbeit. Deswegen suchen viele der Menschen, die sich im Namen der Diakonie ehrenamtlich in der Begleitung schwerkranker und sterbender Menschen engagieren, einen körperlichen und spirituellen Ausgleich.

Dieser Gedanke wurde von der ehemaligen Diakonie-Mitarbeiterin und Hospizkoordinatorin Christel Botterbusch aufgegriffen und in die Tat umgesetzt. Das ist in diesem Jahr fünf Jahre her: Im August 2018 wanderte eine kleine Gruppe vom Steinernen Turm an der Dortmunder Westfalenhalle über ein Stück Dortmunder Jakobsweg bis zur alten Dorfkirche St. Peter in Syburg. Von da an ging es weiter, stets mehrmals im Jahr. Sachkundig vorbereitet und begleitet von Christel Botterbusch, quer durchs Ruhrgebiet, von Herten bis Bad Westernkotten, gern auch an den renaturierten Flüssen Emscher, Lippe und Ruhr entlang.

### Gemeinsame Erlebnisse auf und abseits des Weges

Über Halden, vorbei an Fördertürmen, über Felder und durch Wälder. Marion Glasmacher, eine von zahlreichen vom Hospizdienst der Diakonie qualifizierten Ehrenamtlichen, war von Anfang an dabei: „Die Empathie der Mitwandernden, die gemeinsamen Erlebnisse auf und abseits des Weges – dieser Austausch gefällt mir am besten.“

Eine weitere Ehrenamtliche, Uschi Riekenbrauck, ergänzt: „Es ist diese Mischung aus fröhlicher Unbeschwertheit und nachdenklichem Austausch über unsere hospizlichen Erfahrungen mit wirklich netten Menschen.“ Auch viele andere Teilnehmende haben nach und nach die Vorzüge des gemeinschaftlichen Pilgerns entdeckt, immer getragen von fröhlicher Offenheit, vertrauensvollen Gesprächen und sinnsuchender Spiritualität. Oft ergänzt durch Momente der Stille und des Schweigens.

Eindrucksvolle Kirchenführungen, Besichtigungen sehenswerter Baudenkmäler, Kontakte zu Menschen unterwegs und herzliche Gastfreundschaft waren lohnenswerte Begleiterlebnisse. Immer unter dem flatternden selbstgestaltetem Wanderwimpel, der den Hospizgedanken auch weiterhin in die Welt tragen soll.

**Immer dabei: der selbstgestaltete Wimpel der Hospizpilger-Gruppe.** FOTO DIAKONIE

# Raum und Zeit für Gemeinsamkeit

Nachbarschaftsagenturen: DOGEWO21 und Diakonie feiern zehnjährige Zusammenarbeit.

Eine schöne Sommererinnerung zum beginnenden Winter: Gut gelaunte Stimmen und Musik klangen in diesem Jahr durch den Garten des generationsübergreifenden Nachbarschaftstreffs in Wambel. Zehn Jahre Kooperation der Diakonie und dem kommunalen Wohnungsunternehmen DOGEWO21 wurden in diesem Jahr gefeiert! 2013 haben sie gemeinsam die erste Nachbarschaftsagentur eröffnet. Seitdem gibt es Nachbarschaftsagenturen an vier Standorten: Löttringhausen, Mengede, Wambel und Wickede.

DOGEWO21-Geschäftsführer Klaus Graniki erklärt die Beweggründe der Zusammenarbeit: „Die Mitarbeiterinnen des Diakonischen Werks sind Profis für soziales Miteinander. Sie bieten unseren Mieterinnen und Mietern Hilfe und Unterstützung. Beispielsweise in der Beratung von Fragen der Pflege, dafür sind sie ausgebildet. Aber darüber hinaus ist es unser Anliegen, die Gemeinschaft unserer Mieterinnen und Mieter zu unterstützen, um aus Wohnraum einen Lebensraum mit Wohlfühlcharakter zu machen.“

Pfarrer Niels Back aus der Diakonie-Geschäftsführung stellte vor Ort ergänzend den Einsatzwillen und die Kreativität der beteiligten Freiwilligen und der jeweiligen Nachbarschaft heraus: „Ehrenamtliches Engagement braucht hauptamtliche Begleitung, einen Rahmen für Ideen und Aktivitäten. So entstehen nachhaltige Veränderungen in den Quartieren und Sorgegemeinschaften in Zeiten fehlender Angehöriger.“

Das Miteinander zählt – für Diakonie und DOGEWO21 seit zehn Jahren. FOTOS (2) OLIVER SCHAPER

Mieterinnen und Mieter, die sich teilweise von Beginn an nachbarschaftlich engagieren, wurden während des Sommerfestes von den Mitarbeiterinnen der Nachbarschaftsagenturen und den Kolleginnen des Sozialen Quartiersmanagements von DOGEWO21 mit Dankesgeschenken für ihr vielfältiges Engagement geehrt.

Auf gute Nachbarschaft: gemütliches Beisammensein, Spaß und Abwechslung, wie hier beim Sommerfest in Wambel.

## Ins Gespräch kommen, Freundschaften knüpfen

Die Nachbarschaftsagenturen bringen Menschen ins Gespräch, hier werden Freundschaften geknüpft und gepflegt. Es wird geklönt, gekocht, gelacht und gespielt. Vom Skattreff, dem Suppendienstag oder dem Französischkurs hin zu Tagesausflügen in Dortmund und ins Umland. Die Nachbarn und Nachbarinnen haben im Laufe der Jahre viele gemeinsame Stunden verbracht.

Gemeinsam statt einsam ist eben auch einer dieser Ansätze – Kontakte herstellen, Nachbarschaft pflegen, sich helfen: Sie kaufen füreinander ein, gießen die Blumen oder helfen sich beim Ausbessern von Kleidungsstücken im Nähkurs. Die monatlichen Programme der Nachbarschaftsagenturen werden mit und von den Menschen in den Quartieren erstellt. Dabei ist das Angebot so reichhaltig wie die Zielgruppen unterschiedlichen Alters sind. Die Kinder- und Jugendrallye in den Ferien, die Sprachkurse von und für geflüchtete Frauen oder das Rollator-Training für Senior*innen. Die Aktivierung dieser Menschen ist eine der erfreulichen Tatsachen, die Heike Rolfsmeier (Bereichsleiterin „Begegnung, Beratung und Wohnen im Alter“ beim Diakonischen Werk) als „Säulen“ des Erfolgsmodells bezeichnet: „Wir sind in der Nähe der Menschen, erreichbar auf kurzen Wegen, die auch Ältere nicht überfordern. Wir fördern und initiieren Freizeit-Aktivitäten, die Leute mit gleichen Interessen zusammenbringen oder solche Interessen wecken. Dabei sind die Mitarbeiter der Agenturen, ob von der Diakonie oder von DOGWO21, offen für Ideen. Man kann sagen, unsere Mitarbeiter seien Ermöglicher und Steigbügelhalter für eine kreative Freizeit in der Gruppe und außerhalb der eigenen vier Wände.“

## Miteinander und voneinander lernen

In zehn Jahren ist viel zusammengekommen an Aktionen – hier wird miteinander und voneinander gelernt. Und das ist auch einer der Hauptaspekte, das Nehmen von Einsamkeit, das Geben von Gemeinschaft, sich unterstützen und sich weiterbilden oder einfach nur gemeinsam einem Hobby zu frönen. Es geht auch um Gestaltung von Lebensraum, zu ermöglichen, dass ältere Menschen so lange wie möglich in ihrer Wohnung bleiben können.

Die Mischung aus Freizeitgestaltung und Beratung ist der Schlüssel, das Ergebnis eine solidarische, gut funktionierende Nachbarschaft. Wer möchte, findet in den Nachbarschaftsagenturen Anschluss. Gemeinsamkeit braucht Raum und Zeit und beides bieten diese Treffpunkte von DOGEWO21 und Diakonischem Werk. Seit nunmehr zehn Jahren.

## Weitere Informationen zu den Nachbarschaftsagenturen

- Die Nachbarschaftsagenturen sind ein Kooperationsprojekt von DOGEWO21 und dem Diakonischen Werk Dortmund und Lünen gGmbH.
- Neben der Nachbarschaftsagentur Wambel gibt es drei weitere Standorte in Löttringhausen, Mengede und Wickede, jeweils in den dortigen DOGEWO21-Quartieren.
- Außerdem gibt es den von DOGEWO21 geförderten Mietertreff in Benninghofen.
- Das Programm der Nachbarschaftsagenturen und weitere Informationen gibt es hier: **www.dogewo21.de/mieterservice/nachbarschaftsagentur**

**Der Heilige Abend lebt von der Stille in den Straßen, vom Leuchten in den Häusern, in den Gesichtern … Und von Menschen, die sich auch am 24. Dezember für ihresgleichen einsetzen. Sechs Weihnachtsgeschichten, rund um die Uhr.**

# Es begab sich aber zu der Zeit …

## 6 Uhr

Dienstbeginn der Diakonischen Pflege Dortmund. Täglich ist einer der größten ambulanten Pflegedienste unserer Stadt für Menschen da, die Unterstützung im Alltag benötigen. Der Heilige Abend ist dabei einer von 365 Tagen, an denen die Kleinwagen der Diakonie aus sechs Diakoniestationen durch das Stadtgebiet rollen.

Und so fährt auch Sonia Teixeira in der Diakoniestation Mitte-Nord im Kaiserviertel los und ist gegen 6.10 Uhr bei ihrer ersten Kundin. „Viele der Menschen, die wir täglich besuchen, sind sehr früh wach und freuen sich, wenn wir da sind zum Start in ihren Tag“, so die Pflegefachkraft der Diakonie. Sie und ihre Kolleginnen und Kollegen begleiten Menschen bei einem möglichst langen, sorgenfreien Leben in ihrer vertrauten Umgebung – unabhängig von Krankheit, Alter, Nationalität oder Religion. Trotz der routinierten Abfolge, den gelernten Handgriffen und den bekannten Adressen ist die Arbeit mitten in der Weihnachtszeit natürlich auch für Sonia Teixeira etwas Besonderes: „Es ist schön, in die Wohnungen zu kommen und zu sehen, dass vielen der Menschen, die sich uns anvertrauen, ein schöner Tag bevorsteht, für viele im Kreise

ihrer Lieben. Nicht nur die Lichterketten leuchten.“

Die Tour der 23-Jährigen führt im Osten der Stadt bis nach Körne, auch die Bezirke Innenstadt-Nord und -West werden aus dem Kaiserviertel angefahren. Gegen 13 Uhr endet die Tour für Sonia Teixeira wieder dort. Es bleibt also noch etwas Zeit für das eigene Weihnachtsfest, bevor es am 1. Feiertag wieder in aller Frühe losgeht.

## 12 Uhr

Erzieherin Daniela Hansen beginnt ihre 24-Stunden-Schicht in der Aufnahme-/Diagnosegruppe „Die Pubertiere“ im Evangelischen Jugendhilfezentrum Johannes Falk. Seit vielen Jahren ist Heiligabend für die 47-jährige Erzieherin ein gesetzter Arbeitstag. In ihrer Wohngruppe, in der sieben Kinder von 7 bis 12 Jahren leben, steht bereits der gemeinsam geschmückte Baum.

Fünf Kinder verbringen

Heiligabend hier, der Rest verbringt die Feiertage oder die Ferien in der eigenen Familie. In dem Jugendhilfezentrum leben Kinder und Jugendliche, die Unterstützung in familiären Krisen brauchen. Gemeinsam mit der Familie sowie dem Jugendamt, der Schule oder Ausbildungsstätte oder anderen psychosozialen Fachdiensten entwickelt die Diakonie hier Hilfen, die der Situation jedes einzelnen Kindes entspricht.

„Wenn ich komme, gehen wir erst mal an die frische Luft und powern uns etwas aus. Dann wird in der Gruppe ein Drei-Gänge-Menü gekocht, alle helfen beim Eindecken usw. Dann essen wir gemeinsam und ganz feierlich. Es wird auch gesungen. Anschließend duschen oder baden die Kinder und treffen sich im Wohnzimmer, wo wir alle gemeinsam einen Weihnachtsfilm schauen“, erläutert Hansen. Der Höhepunkt des Abends ist dann ganz nah: „Plötzlich liegen die Geschenke unterm Baum.“ Auch durch Spenden von Privatpersonen oder Firmen der Umgebung finanzierte Geschenke sind dabei. Niemand geht hier leer aus. „Im Anschluss dürfen die Kinder ausnahmsweise länger wach bleiben, natürlich lesen wir auch die Weihnachtsgeschichte. Am Vormittag brunchen wir dann gemeinsam mit allen Kindern, die im Haus sind“, sagt Daniela Hansen.

## 13 Uhr

Die Evangelische Stadtkirche St. Marien in der Innenstadt wird schon am Vortag festlich vorbereitet. Für das Küster-Ehepaar Brigitte und Walter Schröer beginnt der Dienst am Heiligen Abend um 13 Uhr. „Mein erster Gang führt mich immer zur Krippe“, erzählt Brigitte Schröer. Die steht bereits seit dem 16. Dezember unter den Tannen, nun fügt die Küsterin Maria, Joseph und die Hirten hinzu und legt vorsichtig das Kind ins Stroh. Die Heizung wird elektrisch gesteuert, und für die Lichterkette im Baum hat der Küster eine Fernbedienung angeschafft: „Die Steckdose ist hinter den Bäumen, da müsste man sonst krabbeln.“

Nach 27 Jahren im Dienst hat das Paar viel Routine. „Und auch die Gemeinde ist ziemlich traditionell.“ Um 14.30 Uhr startet der Familiengottesdienst. Im 16-Uhr-Gottesdienst, den in diesem Jahr Pfarrerin Birgit Worms-Nigmann verantwortet, singt der Chor und um 18 Uhr immer eine Solistin. „Die Predigt hält unser früherer Pastor Ingo Maxeiner.“

Zwischen den Gottesdiensten ist nicht viel Zeit. Die Liedzettel, die Brigitte Schröer längst kopiert hat, werden am Eingang verteilt und nach dem Gottesdienst schnell wieder eingesammelt. „Es muss flott gehen, oft kommen schon die nächsten Gäste.“ Nach dem dritten Gottesdienst am Heiligen Abend stecken Brigitte und Walter Schröer gegen 19 Uhr noch die Lieder für den Gottesdienst mit Abendmahl am 1. Feiertag – und haben dann Feierabend.

## 14 Uhr

Nach einem eher privaten Vormittag greift Stefanie Elkmann, Pfarrerin in der Elias-Kirchengemeinde, nach dem Mittagessen zu ihrer Tasche und verlässt das Pfarrhaus in Kley. In der Tasche befindet sich ihr Talar – sie selbst trägt zu diesem Zeitpunkt schon „Zwiebellook“. „Unsere Kirchen sind aus ökologischen Gründen nicht geheizt, darum trage ich an Weihnachten Skiunterwäsche“, verrät die sympathische Pfarrerin lachend.

Nach einem Zwischenstopp im Gemeindehaus, wo sie die Kostüme für das Krippenspiel abholt, fährt sie in diesem Jahr erstmals in den Dorneywald nach Oespel. Auf einer Lichtung startet dort um 15.30 Uhr das „Krippenspiel im Wald“. „Die Idee, nach draußen zu gehen, kam während der Coronazeit auf.“ Und wurde beibehalten.

Zum Klang des Posaunenchores verwandeln sich um 15.30 Uhr die Krippenspielkinder in Maria, Joseph, Hirten, Engel und Tiere – dank einfacher „Überzieher“ passen die Kostüme alle Jahre wieder, auch über dicke Winterjacken. „Das ist wirklich süß, die Kostüme haben wir selber genäht und obendrüber tragen alle durchsichtige Ponchos, falls es regnet.“ Damit es nicht zu dunkel ist, haben alle Kinder ihre Martinslaternen dabei und beleuchten den Weg und das spezielle Pop-up-Krippenspiel.

„Danach geht es direkt weiter zur Christvesper mit Konfis und den Presbytern“, zählt Stefanie Elkmann auf. Die beginnt um 17 Uhr. Begleitet von Orgelmusik feiert ein Großteil der Gemeinde vor der Bescherung. Andere besuchen um 23 Uhr die Christmette, die in der Regel musikalisch a capella gestaltet oder von einem Solo-Instrument begleitet wird. „Danach gibt’s noch einen Glühwein – und dann ab nach Hause.“

## 17 Uhr

Seit über 30 Jahren veranstaltet die Diakonie in Dortmund die Weihnachtsfeier für wohnungslose Menschen an Heiligabend. Viele Haupt- und rund 20 Ehrenamtliche der Diakonie freuen sich heute auf rund 150 Gäste. Im Reinoldinum am Schwanenwall dampfen bereits die Warmhaltebehälter, da machen ab 17 Uhr erstm,mal Kaffee und Kuchen die Runde. Auf die Besucherinnen und Besucher wartet ein abwechslungsreiches und feierliches Programm voller Köstlichkeiten, aber auch mit musikalischer Begleitung und einer kleinen Andacht. Für viele Gäste ist dies der wichtigste Programmpunkt. Innehalten, Wärme und Nächstenliebe spüren. „Ich komme auf der Feier regelmäßig mit Gästen ins Gespräch, denen es wichtig ist, zum Beispiel die Weihnachtsgeschichte zu hören, die ja auch von Menschen erzählt, die keine heile Welt haben und auf der Suche nach Obdach sind. Daraus schöpfen unsere Gäste häufig neue Kraft, vielleicht der ein oder andere auch, um seine eigene Lebenssituation aktiv zu verbessern. Dabei sind wir als Diakonie ihnen ein wichtiger Begleiter und Ansprechpartner“, so Diakoniepfarrer Niels Back zu

den Hilfsangeboten für Wohnungslose der Diakonie, die auch in diesem Jahr von über 2000 Menschen genutzt wurden. Am Ende der Heiligabendfeier werden wieder Weihnachtstüten mit zahlreichen Sachgütern ausgegeben, darunter Süßigkeiten, Hygieneprodukte und weitere nützliche Geschenke. Der Dezember ist für viele wohnungslose Menschen eine besonders schwere Zeit, nicht nur wegen der Kälte. „Emotionen gehen in alle Richtungen, dem wollen wir einen entsprechenden Rahmen bieten und feiern, aber auch zuhören“, so Niels Back. Ermöglicht wird die Weihnachtsfeier für wohnungslose Menschen jedes Jahr durch viele Spenden und den Einsatz von Ehrenamtlichen sowie zahlreichen Diakonie-Mitarbeitenden, die ihren eigenen Heiligen Abend verwenden, um die Feier mitzugestalten.

## 23 Uhr

Wenn in vielen Wohnzimmern die Geschenke schon ausgepackt und die Lichterketten wieder ausgeschaltet sind, fängt für Ralf Greth, Pfarrer in Syburg / Auf dem Höchsten, Weihnachten erst an. Gegen 21.40 Uhr verlässt er gemeinsam mit der Familie das heimische Wohnzimmer. „Vorher haben wir gemütlich zusammen gegessen; weil wir in diesem Jahr

Gäste aus Chile zu Besuch haben, gibt es verschiedene vegetarische und nicht-vegetarische Gerichte, nichts Traditionelles.“ Der Theologe freut sich, dass dafür genug Zeit bleibt, „denn die Gottesdienste um 16 und um 18 Uhr macht meine Kollegin Karin Kamrowski“.

Ab etwa 21.50 Uhr singt sich der Chor unter der Leitung von Christoph Hamburger ein; der Küster trifft die letzten Vorbereitungen. „Und ich steh eigentlich vor allem rum und genieße unsere wunderschöne Kirche St. Peter zu Syburg und schau mir die Krippe und den Baum an.“

Und dann wird es besinnlich. Die fast 1200 Jahre alte Kirche ist am Heiligen Abend nur von Kerzen erleuchtet, die die Gottesdienstbesucher am Eingang zusammen mit einem Liedblatt bekommen. Denn gesungen wird reichlich – im letzten Jahr kam man auf zehn Lieder. An der Hohensyburg geht es familiär zu – viele der Feiernden kennen sich auch privat, und so folgt auf den Gottesdienst, der um 23 Uhr beginnt, meist noch ein fröhliches Feiern und Geschenke-Überreichen, das meist erst gegen ein Uhr in der Nacht endet. „Und wenn wir dann wieder zu Hause sind, gibt es Bescherung.“ Lange ausschlafen geht am 1. Weihnachtsfeiertag trotzdem nicht – um 11 Uhr steht Ralf Greth dann schon wieder in der Kirche und feiert Gottesdienst mit Abendmahl mit seiner Gemeinde.